



**CRYPTA sind eine Death Metal Band, die gerade wirklich im Kommen ist. Bereits das Debut „Echoes Of Soul“ war ein starkes Album. Die vier Damen aus Brasilien veröffentlichten nun ihr zweites Meisterwerk „Shades Of Sorrow“. Zugeschaltet aus einem spanischen Küstenort, erzählte mir Sängerin und Bassistin Fernanda Lira davon, wie persönlich das neue Album für sie ist, welche Bedeutung Tarotkarten für dieses Album haben und wieso sie stolz auf die Bezeichnung „all-female Metalband“ ist.**

**Da du gerade von einem Festival zugeschaltet bist: Was magst du mehr, Festivalgigs oder Clubkonzerte?**

Beide haben ihre Vor- und Nachteile. Clubkonzerte sind immer etwas Besonderes, da man viel näher an den Fans ist. Das liebe ich. Ich interagiere mit unseren Fans, schreie sie an und schaue ihnen in die Augen. Diese Energie ist mir wichtig und man erlebt sie nur in kleinen Clubs. Aber Sommerfestivals sind einzigartig. Die Sonne scheint, alle sind entspannt und auf der Bühne wird brutaler Death Metal gespielt. Wenn es um das Gesamtfeeling geht, würde ich zwar Sommerfestivals bevorzugen. Aber Clubshows sind mir auch sehr wichtig.

**Aufgrund der Pandemie konntet ihr das erste Album nicht wirklich promoten. Wolltet ihr deshalb, dass das neue Album musikalisch an euer Debutalbum erinnert?**

Wir haben keine bestimmten Vorgaben für unsere Musik, da wir sie nicht begrenzen wollen. Wir schreiben unsere Musik sehr organisch. Wir spielen Death Metal und wollen uns von dem Genre nicht zu weit entfernen. Aber im Übrigen fühlen wir uns in unserer Musik frei. Auf „Echoes Of Soul“ haben wir versucht herauszufinden, wer CRYPTA überhaupt sind, wie die Band klingen soll und was die Essenz unserer Musik ist. Deshalb haben wir mit Elementen aus verschiedenen Genres der extremen Musik experimentiert. Auf „Shades Of Sorrow“ haben wir mit der Essenz der Band gearbeitet, wie sie von unseren Fans verstanden wurde. Sie sehen uns als Band, die sehr aggressive Elemente mit viel Melodie mischen kann. Auf dem neuen Album starteten wir mit dieser Essenz. Deshalb sind sich die beiden Alben ähnlich, da die Grundstruktur sehr ähnlich ist. Aber „Shades Of Sorrow“ klingt auch ganz anders. Denn auch wenn die Melodien und die schnellen Parts da sind, versuchen wir auch, neuere, eher düstere Nuancen des Death Metal zu entdecken.

**Düstere Nuancen des Death Metal klingt wie Black Metal.**

Ich habe circa die Hälfte der Gitarrenriffs für das Album geschrieben. Und ich höre kaum Black Metal. Die anderen Mädels sagen aber immer, dass die Riffs, die ich schreibe, wie Black Metal klingen. Ich habe aber keine Ahnung von dieser Musik (lacht). Die Mädels hören sehr viel Black Metal, so dass sie sich auskennen müssen.

**Wieso habt ihr euch für „Shades Of Sorrow“ als Albumtitel entschieden?**

Der Titel repräsentiert das Konzept des Albums. Wir hatten zwar keine Zeit, um ein echtes Konzept für das Album zu entwickeln. Aber das Album hat einen roten Faden. Die Songs erzählen von einer Reise durch emotionale Schmerzen und Leid. Die vielen unterschiedlichen Schattierungen des Leids erleben wir, wenn wir schwere Zeiten durchgehen. In dieser Zeit denken wir oft, dass Leid nur das ist, Schmerzen, aber Leid ist nicht Leid, es gibt verschiedene Aspekte des emotionalen Schmerzes. Es gibt Songs, die von Angst, Wut, Einsamkeit oder Voreingenommenheit handeln. Die Songs sind sehr autobiographisch, denn ich hatte eine sehr schwere Zeit hinter mir. Ich habe mich von meinem eigenen Tagebuch inspirieren lassen und dem, was ich dort geschrieben habe, als es mir schlecht ging. Ich habe auch Zeilen aus meinem Tagebuch direkt in die Songs übernommen, sodass die Texte sehr persönlich sind.

**Und in welchem Zusammengang steht das Albumcover mit dem emotionalen Thema des Albums?**

Das Albumcover repräsentiert das ganze Album und fasst es zusammen. Das Albumcover ist eine Mischung aus meinen und Luana's (Damento, Schlagzeug) Ideen. Ich lese Tarotkarten und als ich die Texte geschrieben habe, ist mir eine bestimmte Tarotkarte eingefallen. Das war die „Acht der Schwerter“. Auf dem Albumcover sieht man aus ästhetischen Gründen zwar sieben Schwerter (lacht). Aber es hat einen Bezug zu der genannten Tarotkarte. Die „Acht der Schwerter“ beschreibt die Situation, in der man von Angst und Unsicherheit gefangen wird. Aber sie sagt auch, dass man selbst dafür verantwortlich ist, sich aus diesem dunklen Zustand zu befreien. Die Karte passt zu der Thematik des Albums. Denn die Person auf dem Albumcover ist gefangen und wenn sie aufsteht, wird sie sich vielleicht verbrennen oder verletzen. Aber die Fesseln sind nicht fest, sodass die Möglichkeit besteht, sich aus dieser Situation zu befreien. Die rote Färbung des Albumcovers geht auf eine Idee von Luana zurück. Die Farbe wird mit starken Gefühlen und Blut, also Schmerzen und Leid, assoziiert. Es ist aber auch eine eindrucksvolle Farbe.

**In der Rockszene gab es in den letzten Monaten viele große Fälle, in denen die Thematik Macht-**

**missbrauch gegenüber Frauen Schlagzeilen gemacht hat. Wie erlebt ihr die Situation in der Metalszene als „all-female Metalband“, auch wenn der Begriff verpönt zu sein scheint?**

Ich wurde noch nie sexuell belästigt, wenn es darum geht. Aber es ist nicht einfach, eine Frau in der Metalszene zu sein. Viele andere Frauen erleben ähnliches in der Szene. Aber zunächst habe ich nichts dagegen, wenn man uns als „all-female Death Metal Band“ bezeichnet (lacht). Ich bin stolz auf diese Bezeichnung. Früher war ich mir nicht sicher, ob ich so bezeichnet werden will. Mittlerweile denke ich, klar, bezeichnet uns so! Denn als „all-female Band“ in der Metalszene hat man mit bestimmten Herausforderungen zu kämpfen. Es ist oft nicht einfach. Deshalb will ich die Frauen in der Metalszene repräsentieren. Es ist nicht dasselbe, in einer Männerband zu spielen. Es ist aber nicht mehr so schwierig wie damals, als ich angefangen habe, Musik zu spielen. Die Metalszene ist mittlerweile eine viel freundlichere Welt für Frauen geworden. Die meisten Metalszene unterstützen und respektieren Frauen. Aber leider gibt es noch Ausnahmen: Die Szene wird weiterhin von Männern dominiert, sodass es weiterhin viel Masochismus gibt. Manche Fans wollen zum Beispiel ein Bild mit mir machen und versuchen, mich an intimen Stellen zu berühren. Diese Leute muss man erziehen. Würde er versuchen, beispielsweise Kerry King an intimen Stellen zu berühren? Ganz sicher nicht, er soll es also auch nicht bei mir machen. Es passiert auch, dass wir nicht in die Bandumkleide gelassen werden. Manche denken, wir seien mit der Band, aber nicht in der Band. Sie denken, wir wären Groupies und lassen uns nicht in die Umkleidekabine. Dann müssen wir den Tourmanager anrufen, der natürlich ein Mann ist, der bestätigt, dass wir die Band sind. Manchmal versuchen Männer auch, uns darüber zu belehren, wie Amplifier funktionieren. Ganz ehrlich, ich spiele 200 Shows im Jahr, ich weiß, wie das funktioniert (lacht). So Dinge passieren leider weiterhin. Metallfans vergleichen auch viel öfter Musikerinnen miteinander als Musiker. Als ich Nervosa verlassen habe, gab es Umfragen, wer besser oder hübscher sei, Diva (Satanica, ex-Nervosa) oder Fernanda. Was zur Hölle soll das? Es gibt Platz für alle. Solche Vergleiche gibt es bei Männern kaum. Das sind die Schwierigkeiten, die wir in der Metalszene erleben. Es hat sich zwar gebessert, aber die Situation ist weiterhin verbesserungsfähig. Und es gibt einen ganz einfachen Weg, um unschöne Situationen zu verhindern: Seit einfach respekt- und rücksichtsvoller Frauen gegenüber! Dann wird die Metalszene eine viel respektvollere Umgebung für alle Fans!

Text: David G.